



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Romantisches

Walzel, Oskar

Bonn, 1934

Vorwort

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99238](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99238)

Vorwort

Die beiden Arbeiten, die ich vorlege, wollen einiges befestigen, das in schwankender Erscheinung schwebt. Sie gehören eng zusammen; die zweite stützt sich auf die erste und ergänzt sie zugleich. Allerdings ist nicht meine Absicht, nur das innere Verhältnis Adam Müllers zu Friedrich Schlegel aufzuweisen. Auch diese Aufgabe wird zu lösen versucht. Allein noch recht viel anderes kommt zur Sprache. Soviel ich sehe, ist bisher Adam Müllers Ästhetik noch nie im Zusammenhang dargestellt worden. Weit eher gewinnt der Forscher den Eindruck, man habe sie nur aus weiter Entfernung betrachtet. Muß ich befürchten, daß mir der Vorwurf erstehet, ich würde in der Zergliederung seiner Beiträge zur Ästhetik allzu ausführlich? Die Texte, die ich zu erwägen hatte, sind zum Teil immer noch schwer zugänglich. Um so nötiger schien mir, ins einzelne zu gehen. Nur auf diesem Wege war Festes zu erreichen, war es möglich, ebenso einer weitverbreiteten Überschätzung wie einer immer noch beliebten Unterschätzung dieser Gaben Müllers entgegenzutreten. Der Bestand von Müllers ästhetischem Schrifttum ist hier endlich einmal aufgenommen; dadurch ist zugleich künftiger Forschung der Weg erleichtert.

Was ich über Friedrich Schlegel vorbringe, beschränkt sich nicht auf Vorbereitung der Arbeit über Müller. Im Gegensatz zu dieser Arbeit bewegt es sich auf einem vielfach untersuchten Boden. Mir lag daran, Ansichten, die ich längst vertrat, und gegen die mehrfach Widerspruch erhoben worden ist, näher zu begründen, als ich es früher tat. Über wesentliche Züge des Glaubensbekenntnisses Schlegels und nicht nur Schlegels, auch der Frühromantik war hier noch mancherlei vorzubringen, das unerforscht geblieben war. Vielleicht wird der eine oder der andere Leser sich mit mir wundern, daß über Vielerörtertes überhaupt noch Neues zu sagen war, oder daß mindestens noch allerlei, das längst ausgeschöpft sein sollte, immer noch auf Ausschöpfung harren mußte.

Allen treuen Helfern sage ich meinen warmen Dank. Vor allem half mir Josef Körner dank seiner ausgezeichneten Sachkenntnis meine Mitteilungen vervollständigen.

Bonn a. Rh., Weihnachten 1933.

Oskar Walzel.